

„PFLICHTERFÜLLT UND SELBSTLOS“

Zum 50. Todestag von Otto Suhr

Für die Berliner Sozialdemokraten war das Jahr 1957 ein Jahr der Trauer. Nach dem Tod von Louise Schroeder am 4. Juni verstarb wenige Wochen später am 30. August 1957 Otto Suhr - herausgerissen mitten aus seinem Wirken als Regierender Bürgermeister, nach nur zweieinhalbjähriger Amtszeit.

In der Berliner Nachkriegsgeschichte nimmt Otto Suhr als Nachfolger von Ernst Reuter und Vorgänger von Willy Brandt einen wenig auffälligen Platz zwischen den beiden charismatischen Regierenden Bürgermeistern ein. Manche Berliner nannten den sachlichen Norddeutschen „unser Professor Bürgermeister“. Und Klaus Bölling beschrieb ihn 1955 in einem Zeitungsartikel: „Suhr ist ein Mann des Kabinetts, des geschlossenen Raums.“

Otto Suhr, am 17. August 1894 in Oldenburg geboren, studierte Volkswirtschaft, Geschichte und Zeitungswissenschaft. Noch während des 1. Weltkrieges, den er weitgehend im Fronteinsatz verbrachte, trat er in die SPD ein. In den

zwanziger und dreißiger Jahren arbeitete er in und für die Gewerkschaft, Ab 1934 war er journalistisch und schriftstellerisch tätig. Die Gestapo verfolgte ihn und seine jüdische Ehefrau, bis zum Kriegsende, immer wieder gelang es beiden, sich zu verstecken.

Otto Suhr engagierte sich beim Wiederaufbau der SPD, wurde ihr erster Generalsekretär und später Vorsitzender der Berliner SPD. 1946 wurde er als Abgeordneter in die Stadtverordnetenversammlung gewählt. Als deren Vorsteher pochte Suhr, auch gegenüber den sowjetischen Offizieren auf Unabhängigkeit: „Ich bin nicht in der Lage, Büttel irgendeiner alliierten Macht zu sein, noch gewillt, Zensor der gewählten Stadtverordneten zu sein.“

Sein großes Anliegen wurde im Dezember 1948 mit der wiedererstandenen Deutschen Hochschule für Politik erfüllt, der Mitbegründer Suhr wurde ihr erster Direktor nach dem zweiten Weltkrieg. Die Verbindung von Politik und Wissenschaft verkörperte Suhr wie kein ande-



rer, auch in seiner kurzen Amtszeit als Regierender Bürgermeister. Als Mitgestalter der Verfassung hat er Bleibendes geleistet - und die Berliner hatten ihm maßgeblich die Vertretung der Stadt im Bundestag zu verdanken. ■ U.H.

Otto Suhr, geboren am 17. August 1894 in Oldenburg; gestorben am 30. August 1957 in Berlin, vom 11. Januar 1955 bis zu seinem Tod Regierender Bürgermeister von Berlin.

Seit 1946 Mitglied und bis 1951 Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung von Berlin, 1948/49 Mitglied des Parlamentarischen Rats, von 1949 bis 31. Januar 1952 Mitglied des Deutschen Bundestages, von 1951 bis 1954 Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses.

Von 1948 bis 1955 leitete Otto Suhr die Deutsche Hochschule für Politik (heute Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin).